

## Unterhaltendes.

### Ein Verbrechen?

Erzählung von Arthur Zapp.

(17) (Nachdruck verboten.)

Das wird mir niemand verdenken, Herr Rentmeister, wenn ich nachher vor Gericht so rede. Jeder wehrt sich doch seiner Haut so gut wie er kann. Und ich glaube ganz sicher, daß die Richter meine That milder ansehen werden, wenn ich mich auf das berufe, was vor mir geschehen ist.“

Der alte Herr erwiderte nichts. Er hatte seine Hände vor das Gesicht geschlagen und stöhnte dumpf in sich hinein. Kupper, der aufgestanden war und nach seiner Uhr gesehen hatte, klopfte ihn mahnend mit der Hand auf die Schulter. „Es ist hohe Zeit, Herr Rentmeister! Bedenken Sie, daß Sie noch mit allen drei Herren zu sprechen haben und dann der Aufsichtsrat wahrscheinlich noch eine gemeinliche Besprechung wird abhalten wollen! Adieu, Herr Rentmeister und — grüßen Sie Fräulein Martha!“

Grunow machte eine ungestüme Bewegung und streckte seine beiden Hände aus, als wollte er seinem Peiniger damit in's Gesicht fahren. Der aber stand schon an der Thür und war im nächsten Augenblick verschwunden.

Fünf Minuten später machte sich auch der Rentmeister auf den Weg. Martha begegnete ihm im Corridor.

„Aber willst Du denn nicht erst Dein Abendbrot essen, Papa?“ fragte sie verwundert.

Doch Grunow schritt eilig an ihr vorüber.

„Später, Kind, später! Ich habe noch einen dringenden geschäftlichen Gang.“

### VIII.

Die drei Herren vom Aufsichtsrat hatten nur ungern den Vorstellungen des Rentmeisters Gehör geschenkt. Er hatte fußfällig bitten und sich demütigen und auf die Gefahr hinweisen müssen, die ihm selbst erwachsen würde, wenn Kupper's Vergehen zur Anzeige gebracht würde. Mit schwerem Herzen hatten sie endlich eingewilligt in Konsequenz ihres früheren Verhaltens auch diesmal über die an der Kasse des Spar- und Vorschußvereins begangene Unterschlagung Stillschweigen zu beobachten. Grunow hatte sich ausdrücklich verpflichtet, für die ratenweise Abtragung des Deficits einzustehen zu wollen.

Als ein Vierteljahr später die erste Quote fällig war, konnte Kupper natürlich seiner Verpflichtung nicht genügen. Vier Wochen lang sei er überhaupt ohne Stellung gewesen und nun habe er endlich eine Buchhalterstelle aushilfsweise erhalten, die ihm jedoch nicht mehr als hundert Mark monatlich eintrage. Daß er davon keine Ersparnisse machen könne, müsse der Rentmeister doch einsehen. Grunow mußte also für den Säumigen eintreten und aus eigenen Mitteln die Rate zahlen. Bei diesem einen Opfer aber blieb es nicht. Kurze Zeit darauf stellte sich Kupper wieder einmal ein und bat mit der ihm eigenen Dringlichkeit um ein kleines Darlehen, da er mit seinem Gehalt unmöglich auskommen

könne. Diese Gesuche wiederholten sich in größeren und kleineren Zwischenräumen. Viel furchtbarer aber als diese finanziellen Heimsuchungen war für Grunow die moralische Wirkung seiner Beziehungen zu Kupper. Das Bewußtsein, mit dem Schurken gewissermaßen auf kameradschaftlichem Fuße zu stehen, von ihm als Mitschuldiger angesehen zu werden und das Gefühl, in seiner Hand zu sein und von ihm nicht loskommen zu können, drückte den Unglücklichen seelisch tief darnieder und erzeugte eine unablässig in ihm gährende Unruhe und Furcht. Dazu kamen die stillen Vorwürfe, die er sich seiner Tochter gegenüber machte. Martha wußte nicht mehr, was sie von ihrem Vater denken sollte, der plötzlich in einer früher nie gekannten Weise zu sparen und zu knausern anfang. Er gönnte sich selbst keine Cigarre, kein Glas Bier mehr und knappte an dem Wirtschaftsgeld in einem Maße, daß Martha ihre kleinen Ersparnisse angreifen mußte, um nur einigermaßen auskommen zu können.

Bei alledem setzte Kupper auch seine Abendbesuche in der Familie Grunow ungeniert fort und erwies sich nach wie vor galant und zuvorkommend gegen Martha. Freilich, das junge Mädchen begegnete zur stillen Genugthuung Prediger Brud's dem ehemaligen Kassenvorsteher nicht mehr mit derselben Freundlichkeit wie ehemals. Seit Grunow ihr einmal, von ihr um Zulage des Wirtschaftsgeldes bedrängt, ärgerlich zugerufen hatte: „Ich kann Dir nichts geben. Ich habe Kupper Geld leihen müssen —“ sah sie das Verhältnis ihres Vaters zu seinem ehemaligen Buchhalter in einem anderen Lichte an. Ja, sie konnte sich der Wahrnehmung nicht entschlagen, daß Kupper so etwas wie einen Druck auf ihren Vater ausübe und jedenfalls mit der immer fühlbarer werdenden Geldnot im Hause in ursächlichem Zusammenhang stand. Freilich, in welchem Umfange dies der Fall war und wie Kupper zu diesem für sie ganz unerklärlichen Einfluß auf ihren Vater kam, das ahnte sie nicht im Entferntesten. Doch auch hierüber ward ihr eines Tages ein ganz unerwarteter, überraschender Aufschluß.

Wieder einmal erschien Kupper und zwar eines Nachmittags, kurz nach dem Essen. Der Rentmeister, dessen stilles seelisches Leiden auf seinen körperlichen Zustand nicht ohne Wirkung geblieben war, hatte sich niedergelegt, nachdem er von dem Mittagbrot fast nichts berührt hatte. Martha empfing den Buchhalter nicht in bester Stimmung und sie beschied ihn ziemlich kurz angebracht. Papa sei leidend, es könne ihn jetzt Niemand sehen.

Kupper befand sich in einem außergewöhnlichen Zustand. Seine Wangen zeigten eine unnatürliche hektische Röte. Seine Augen schwammen in feuchtem Glanz und die Lider waren in fortwährender, blinzelnder Bewegung. Martha's ablehnende Haltung schreckte ihn nicht zurück.

„Fräulein Martha erwiderte er leicht lallend. „Sie entschuldigen, aber ich muß Ihren Vater unverzüglich sprechen. Es ist dringend.“

Doch das junge Mädchen beharrte mit aller Entschiedenheit bei ihrem Nein. Papa schlafe und sie werde ihn unter keinen Umständen stören, worauf Kupper gemächlich lächelte und uneingeschüchtert erklärte, den Rentmeister selbst wecken zu wollen. Zugleich machte er Miene, sich der Thür zu nähern, die in das Schlafzimmer des alten Herrn führte.

Doch Martha stellte sich noch rechtzeitig mit dem Rücken gegen die Thür und breitete ihre Arme zur Abwehr aus. Ihr Gesicht flammte vor Entrüstung und ihre Augen blitzten unwillig und voll Empörung.

„Ich muß doch sehr bitten, Herr Kupper,“ ruft sie bebend vor Erregung.

„Ich werde unter keinen Umständen zulassen, daß Sie zu Papa dringen und ich muß Sie allen Ernstes ersuchen, mich nicht länger zu behelligen.“

Aber auch diese energische Abweisung schüchterte den Halbtrunkenen nicht ein. Er verschränkt seine Arme übereinander, sieht dem zornglühenden jungen Mädchen mit dreist bewunderndem Blick in's Gesicht und sagt: „Sie sind ein schneidiges Mädchen, Fräulein Martha. Wenn Sie nur wüßten, wie hübsch Sie Ihr Zorn kleidet! Wissen Sie, Fräulein Martha, was ich jetzt am liebsten möchte? Ich möchte — einen Kuß möcht' ich Ihnen geben — wahrhaftig!“

Er streckt seine beiden Arme aus und nähert sich ihr mit schwankenden Schritten. Das junge Mädchen steht im ersten Augenblick wie erstarrt vor Schreck. Der von Bier und Cognac gemischte Dunst, den ihr sein Athem zuträgt, bringt sie wieder zu sich und erfüllt sie mit so großem Ekel und Abscheu, daß sie mit einer instinktiven ungestümen Bewegung den Herankommenden mit ihrem Ellbogen mitten vor die Brust stößt. Zugleich machte sich ihre Verachtung in dem Ausruf Luft:

„Pui, Herr Kupper! Sie sollten sich wirklich schämen. Gehen Sie! Schlafen Sie erst Ihren Rausch aus! Ich werde Papa erzählen, wie unverschämt Sie sich gegen mich benommen haben.“

Der Stoß ist so heftig gewesen, daß Kupper ein paar Schritte zurückgetaumelt und gegen die an der Wand stehende Commode gefallen ist. Hier richtet er sich wieder in Positur. Seine Augen funkeln tödtlich, während er mit der Miene gedrückter Unschuld hervorstemmt: „Das — das war nicht häßlich von Ihnen, Fräulein Martha. Sie — Sie sollten sich doch mir gegenüber gar nicht erst so genieren, denn einmal werden Sie ja doch meine — meine Frau, Fräulein Martha und dann küsse ich Sie ja doch alle — alle Tage.“

Sein Gesicht nimmt einen widerlich faunischen Ausdruck an. Martha ist so voll Ekel und Verachtung, daß sie nur ganz kühl, von oben herab erwidert: „Ich werde Papa bitten, Ihnen das Haus zu verbieten.“

Kupper schlägt eine laute Lache auf, als bereite ihm Martha's Aeußerung ein ungemeines Vergnügen.

(Fortsetzung folgt.)

Nur echt mit der berühmten Anfermarke.

**Richters Anfer-Pain-Expeller,**  
altbewährte schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 50 Pf. und 1 M. vorrätig in allen Apotheken. Jede Flasche ist zum Beweise der Echtheit mit der Fabrikmarke Anfer versehen, worauf man beim Einkauf achten wolle.

In 100 Teilen: Span. Pfeffer 3 — Weingeist 44 — Kampher 1,5 — Äth. Öle (Rosmarin, Eibis, Lavendel usw.) 2,5 — Pfefferminzwasser 15 — Rosinwasser 15 — Kamillenwasser 10 — Reb. Seife 1 — Salmiatgelb 8 — Gefärbt.

**Richters Anfer-Fenchelhonig,**  
altbewährtes Linderungsmittel bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung; wird von allen Kindern gern genommen. Preis 50 Pf. und 1 M. • Beim Einkauf verlange man ausdrücklich Anfer-Fenchelhonig.



— Billiger —

# Möbel-Verkauf!

Wegen überfülltem großen Lager empfehle ich zu bedeutend billigeren Preisen als günstigste Gelegenheit

**für Brantleute:**

## 15 vollständige komplette Wohnungs-Einrichtungen.

**Für Stadt- und Landleute**

empfehle in großer Auswahl: Spiegelschränke, ein- und zweitürige Kleiderschränke, Kommode, Vertikows, Waschlommode mit Aufsätzen, Umschlagische, Salontische, einfache Tische, Korridorhänder, Küchenschränke, kolossales Quantum polierter und lackierter Bettstellen, einige Hundert verschiedene Sessel, Handtuchhalter, Schirmständer, Garderobehalter, Fußchemel, Treppenstühle, fertige Divans, vollständige Betten, einige Duzend Wollmatratzen, Kissen. Große Auswahl in Bettfedern, fertigen Bettschläuchen, Bettüberzügen, sowie Bildern und Spiegeln.

==== Gegen bar höchsten Rabatt. ====

**Albert Carrier, Pforzheim,**  
Betten- und Möbelgeschäft, Hammerstraße 6 (Altstadt).

**Taschenuhr**

Remonteur in schwarzem Stahl mit Goldrand, erhält von uns

**geschenkt**

jeder ständige Verbraucher von

**Flammer's Seife**

der besten für Wäsche und Haus. — Näheres in den Einwickelpapieren, welche gesammelt zum Empfang der Uhr berechnen.

**Kraemer & Flammer, Heilbronn a. N.**

Telephon No. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

**Wein-Handlung**  
von  
**Chr. Kempf**

empfehle ihr großes Lager reingehaltener in- u. ausländischer Weine, in allen Preislagen. Fachweise und von 1 Liter ab.

**Haasenstein & Vogler**  
Hkt.-Ges.  
Annoncen-Expedition

**Annoncen aller Art**

auch kleine Anzeigen wie: Personal- u. Stellen-Gesuche, Beteiligungs-, Kaufs-, Verkaufs- und Pacht-Gesuche werden zu den billigsten Preisen besorgt.

Zeitungs-Kataloge gratis

• Stuttgart •

Telefon 1156 Königstr. 47

**Stuttgarter**  
**Wurst-Waren**

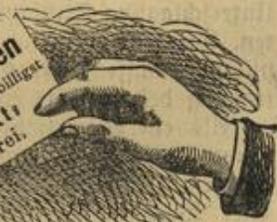
empfehle täglich frisch

**A. Blumenthal**

Hauptstraße 110.

Hausen's Casseler  
**Hafer-Cacao**  
diverse Sorten Thee  
offen und in Paketen  
bei **G. Lindenberger.**

**Visiten-Karten**  
liefert in eleg. Ausf. billigst  
**Alb. Wildbrett**  
Buchdruckerei.



Große Auswahl in  
**Tabakspfeifen,**  
**Cigarrenspitzen**  
**Spazierstöcken**  
**Paß-Habneu**

empfehle billigst

**Daniel Treiber.**

